in diesem Jahre zur Ausführung kommende städtische elektrische Centralstation hat unter etwa zwei Dutzend Bewerbern die Firma S. Schuckert in Nürnberg (Filiale in Leipzig: Alexander Wacker) den Zuschlag erhalten. Diese Anlage soll für eine Leistungsfähigkeit von etwa 20000 Glühlampen gebaut werden und wird für Rechnung des Staats errichtet. Den Betrieb übernimmt Herr Generalconsul Haase, Pächter und Leiter unserer städtischen Gasanstalt. Das Leitungsnetz dieser Anlage erstreckt sich zunächst auf den neuen und alten Jungfernstieg, Alsterdamm, Hermann- und Ferdinandstraße, Johannisstraße, Adolphsplatz und Brücke, Neuer Wall, große Bleichen, Gänsemarkt, große Theaterstraße, also unsere lebhafteste Geschäftsgegend; eine Erweiterung, welche durch die Straßen Großer Burstah, Steinstraße, Alsterdamm einerseits und Esplanade, die beiden Drehbahnen, Fuhlentwiete andererseits begrenzt wird, ist in Aussicht genommen. — Nach von den Sachverständigen der Finanzdeputation aufgestellten Berechnungen erwartet man für die ersten Betriebsjahre eine Reinerträgniß, welches einer sechsprocentigen Verzinsung des aufgewendeten Capitals entspricht. Noch in diesem Jahre sollen die Installationsarbeiten für circa 10000 Lampen beendet werden.

*— Die Auswanderung über Bremen betrug laut statistischem Bureau: 13661 Personen gegen 13108 in 1887; seit 1. Januar: 29617 Personen gegen 31706 in 1887.

Ä. Anlage einer Bürstenfabrik in Lübeck. Man schreibt uns aus Lübeck: Eine kürzliche Versammlung der Industriecommission der Lübecker Handelskammer hatte sich mit der Vorlage der Errichtung einer Bürstenfabrik in Lübeck beschäftigt. Es waren namentlich folgende Gesichtspuncte, unter welchen ein umfängliches schriftliches Exposé diesen Gegenstand zur Berathung in der Commission einführte: 1) die Rohstoffe der Bürstenfabrikation (Thierborsten, Haare rc.) gehen vom Norden durch Lübeck durch, 2) für die überseeischen Pflanzenfaserstoffe ist Hamburg der größte Markt und liegt Lübeck am allernächsten, 3) die hiesigen Grossisten bezw. Exporteure benöthigen die Producte der Bürstenindustrie in beträchtlichen Quantitäten, 4) liegt Hamburg als Exportmarkt und Verschiffungsplatz dicht vor unserer Thür, 5) liegen die Arbeitskräfte hier in Lübeck günstig und Hilfskräfte sind billig zu haben. — In der erwähnten Versammlung war die Angelegenheit einer Specialcommission zur weiteren Behandlung überwiesen worden. Diese Commission hat unter Leitung des Vorsitzenden der Industrie-Commission mehrere Sitzungen abgehalten, in welchen unter Zugrundelegung eines umfangreichen Informationsmaterials das Project eine sehr eingehende Prüfung und zugleich auch eine so wirksame Förderung fand, daß dasselbe dieser Tage von zwei Herren gemeinsam zur Realisirung aufgenommen worden ist. Seitens der Commission ist an diese letzteren das Project in der completen Darlegung und Berechnung bereits abgetreten, und mit dem Aufbau der Fabrik wird in nächster Zeit begonnen werden. Die neue Bürstenfabrik wird ein Unternehmen größeren Stils werden, mit den neuesten und besten Maschineneinrichtungen ausgestattet und auf eine Arbeitsleistung von fünfzig Arbeitern eingerichtet. Die Bürstenfabrikation gehört zu denjenigen deutschen Industriezweigen, die in den letzten Jahren einen überaus erfreulichen Aufschwung genommen und auch für den Absatz im Auslande einen guten Ruf ihrer Fabrikate verbreitet haben. In Hinsicht hierauf und weil diese Bürstenfabrik den ersten Anfang zum Ausbau unserer wichtigen stoffveredelnden Industrien bildet, für welche Lübeck mit seinem bedeutenden Rohstoffverkehr vielfach die vortheilhaftesten Bedingungen bietet, wird dieses Erstlingswerk der Industrie-Commission, welches eine so erfreulich schnelle Aufnahme und capitalistische Verwerthung gefunden hat, von allen Freunden einer wirksamen Industriepflege offen begrüßt werden.

*— Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb. Der Geschäftsbericht per 1887 erzählt, wie sich die für den Verkauf von Roheisen arbeitenden Hochofenwerke vereinigten, ein Syndicat bildeten unter Führung der Donnersmarckhütte, diese veranlaßten, einen Hochofen niederzublasen und ihr Roheisen gemeinschaftlich verkauften, mit der Verpflichtung, eine Productionsvermehrung ohne gemeinsamen Beschluß nicht eintreten zu lassen. Diese Vereinigung zeigte bald ihre guten Folgen. Es gelang, das für das Jahr 1887 zu producirende Roheisen abzuschließen und auch für die Jahre 1888, 1889 und 1890 größere Roheisenabschlüsse herbeizuführen, welche einen sicheren Nutzen erwarten lassen. Die enge Vereinigung der zum Verkauf producirenden Werke, in enger Verbindung mit den Roheisen verbrauchenden Werken, welche durch die Stabeisenconvention durch ganz Deutschland auskömmliche Preise erzielt, läßt den tiefen Rückgang im Roheisengeschäft, wie wir denselben in den letzten Jahren erlebt haben, nicht mehr befürchten, und ist Hoffnung vorhanden, daß unser Unternehmen nunmehr nach vielen Jahren den Actionairen wieder regelmäßige Erträgnisse bringen wird. Außerdem ist es der Verwaltung nach vielen Versuchen gelungen, die Verwendbarkeit und dadurch den Absatz ihrer Hochofenschlacken zu erhöhen. Die Roheisenproduction betrug 255854 Ctr., verkauft wurden 281886 Ctr. Der Netto-Erlös pro Centner betrug 2 ℳ 29,5 ₰, ein Preis wie im Jahre 1885, der durch den noch schlechtern Preis in 1886 unterboten war. Die Gießerei erzeugte 5810 Ctr. 5 Pfd. Gußwaaren. Verkauft wurden 5506 Ctr. 12 Pfd. zum durchschnittlichen Verkaufspreise von 4 ℳ 96,8 ₰ pro Centner. Der Erlös war 8 ₰ pro Centner höher. Die beim Hochofenbetriebe gewonnenen Nebenproducte brachten: für silberhaltiges Hochofenblei 37213 ℳ, für zinkischen Ofenbruch und Gichtstaub 12592 ℳ, für Temperschlacken 19306 ℳ, zusammen 69112 ℳ. Der Gewinn beträgt 37367 ℳ.

-|- **Aus Franken.** Die Finanz- und Baucommission der Stadtvertretung zu Bamberg hat am 9. Mai die schon besprochene 3½procentige Stadtanleihe in der Höhe von 1½ Mill. Mark genehmigt. Dem Vernehmen nach sind vor Allem die Erwerbung der Gasfabrik, die Herstellung der neuen Brautbrücke, welche einen Kostenaufwand von 300000 ℳ verursacht, und verschiedene Straßenanlagen, deren Ausführung 200000 ℳ erfordern, in Aussicht genommen. Das Anlehen wird in Submission vergeben. — Der coburger Landtag hat das ihm vorgelegte Gesetz, die Enteignung von Grundeigenthum für die Bahn Haßfurt-Königsberg-Hofheim betreffend, angenommen, so daß nunmehr baldigst mit dem Bau begonnen werden kann. — In einer in Untermerzbach abgehaltenen Versammlung von Interessenten aus dem Itz- und Baunachgrunde wurde ein Comité gewählt zur Anregung und Förderung des Baues einer Eisenbahn durch den Itzgrund über den Baunachgrund nach Hofheim, eventuell Königsberg i. Fr. — Die Arbeitseinstellung der Steinbrucharbeiter in Heigenbrücken ist nicht ohne Nachfolge geblieben. Von Aschaffenburg wird mitgetheilt, daß, nachdem vor einiger Zeit die Maurer einer dortigen bedeutenden Baufirma wegen verweigerter Lohnerhöhung die Arbeit einstellten und die eines größeren Kalkwerkes eine solche durchsetzten, die Steinbrecher und Steinmetzen mehrerer Brüche im Spessart einen Streik organisirt haben. Durch das in diesem Frühjahre sehr lebhafte Baugeschäft sind Steinarbeiter sehr gesucht, worauf die Streikenden pochen. Besonders hoffen sie durch den Bahn-, Wasserleitungs- und Hafenbau den Lohn so in die Höhe zu treiben wie in den 70er Jahren. — Die landwirthschaftlichen Bezirksvereine des Kreises Unterfranken haben an das Königliche Eisenbahn-Ministerium in München eine Eingabe gerichtet, in welcher sie im Interesse der fränkischen Gerstenproducenten und der Landwirthschaft die Bitte stellen, die Staatsregierung möge für den Transport von Gerste aus Franken nach dem rechts der Donau gelegenen Bayern eine möglichst weitgehende Ermäßigung der Frachtsätze eintreten lassen.

© **Aus Bayern,** 10. Mai. Eine vom Münchener Handelsverein erlassene Warnung dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein, weshalb wir sie kurz erwähnen. Die Pariser Firma J. F. Koch, die sich der Handelswelt zur Vermittelung von Wechselcredit anbietet, versendet nur Kellerwechsel, welche zwar auf bekannte Bankhäuser gezogen sind, aber vor dem Verfalltage vom Herausgeber selbst eingelöst werden müssen. Also Vorsicht! — Die Baumwollspinnerei Senkelbach-Augsburg wird am 23. Mai eine außerordentliche Generalversammlung abhalten, um über die Zusammenlegung der alten Actien oder über die Ausgabe neuer Actien Beschluß zu fassen. Die letztere Maßnahme wird sich wohl nöthig machen, wenn die Zukunft des Unternehmens gesichert sein soll. — Nachdem die Vermessungsarbeiten für die Localbahn Oberdorf-Füssen beendigt sind, konnte mit den Erdarbeiten der Anfang gemacht werden, und im nächsten Jahre werden die Reisenden, die nach Füssen wollen, diese Bahn schon benützen können. — Die Localbahn Gotteszell-Viechtach soll besonders um deswillen von einer Actien-Gesellschaft gebaut werden, weil die Regierung den Bau noch lange nicht ausführen wird, vielmehr ein Concurrenzproject mehr begünstigt.

A. Der Jahresbericht des Fabrikinspectors in Württemberg, des Oberregierungsrathes von Diefenbach, bezeichnet das Geschäft während des Jahres 1887 „als nicht ungünstig". So wurden 210 neue Dampfkessel aufgestellt, dagegen nur wenige neue Wasseranlagen geschaffen. Klagen über geringen Verdienst werden außer von den Besitzern von Mühlen auch von den Corsetwebern erhoben. Am meisten ist die Baumwollweberei gewachsen; denn es sind im Jahre 1887 etwa 2000 neue mechanische Stühle aufgestellt worden. Um fast ebensoviel Maschinen wurde die Tricotfabrikation vermehrt. Auch die Uhrenfabrikation im Schwarzwalde hat wieder zugenommen und wird durch Maschinen leistungsfähiger gemacht. Als ein Uebelstand wird von vielen Fabriken der niedrige Wasserstand bezeichnet. Die fabrikmäßig betriebene Schuhwaarenerzeugung hebt sich mehr und mehr. Besser beschäftigt erwies sich das Baugewerbe und die damit zusammenhängenden Betriebe, wie Ziegeleien, Steinbrüche, Cementfabriken, Sägewerke u. dergl., dagegen sind alle landwirthschaftlichen Anlagen, so z. B. Zuckerfabriken, Wein- und Obstkeltereien rc. wenig rentabel gewesen. Die Kinderbeschäftigung in den Fabriken ist zurückgegangen; aber gehoben hat sich die vom Kleingewerbe benutzte Zahl der Gasmotoren von 2—3 Pferdestärken, von denen zur Zeit 414 mit 1004 Pferdekräften im Gange sind. Württemberg hat daneben noch 1400 fabrikähnliche Betriebe mit 75000 Arbeitern. Der Verdienst der Arbeiter ist befriedigend; an den Sonntagen wird selten gearbeitet. Von den 750 vorgekommenen Verletzungen waren 37 tödtlich, 80 schwer, die übrigen leicht. Arbeitseinstellungen kamen nicht vor.

Pest, 9. Mai. An der heutigen Getreidebörse wurden abermals 50000 Meter-Centner Mais zur Uebernahme am 14. d. gekündigt und größtentheils durch Vermittelung der Ungarischen Creditbank für Rechnung des bekannten Wiener Consortiums übernommen. Dasselbe hat seit Beginn der Kündigungen 300000 Meter-Centner, in Wien 100000 Meter-Centner und in der Provinz ungefähr ein ebenso großes Quantum übernommen, so daß der derzeitige Besitz des Consortiums ca. eine halbe Million Meter-Centner umfaßt. Damit soll indessen die Operation kaum noch zur Hälfte gediehen sein.

*— Ungarische Investitions-Anleihe. Die Emission der neuen ungarischen Investitions-Anleihe in Gold wird, wie wir erfahren, noch im Laufe des Monats Mai stattfinden.

Bern, 9. Mai. Das Actiencapital für die Drahtseilbahn Thunersee-St. Beatenberg ist überzeichnet. Mit dem Bau wird demnächst begonnen werden.

Lausanne, 9. Mai. Einer Mailänder Mittheilung der hiesigen „Revue" zufolge hat der dortige Stadtrath zu Gunsten des Simplondurchstichs eine Subvention von 1500000 Frcs. decretirt, immerhin unter der Bedingung, daß die Zufahrtsbahn „Ornavasso-Arona" ebenfalls ausgeführt werde, und zwar mit Anbeginn der Arbeiten binnen drei Jahren.

*— Die Wollproduction der Welt. Einer im Auftrage des französischen Kriegsministeriums von dem Intendanten Lecoq verfaßten Studie über die Wollproduction der Welt sind nachstehende Angaben zu entnehmen: „Die Totalerzeugung von Wolle auf der Erde kann auf 800 Millionen Kilogr. im Werthe von 3 Milliarden Francs geschätzt werden. Australien und Neuseeland besitzen 45 Millionen Schafe, welche 100 Millionen Kilogr. Wolle im Werthe von 600 Millionen Francs geben, und das Scharproduct nimmt jährlich um 15 Proc. zu. Am Cap der guten Hoffnung erzeugen die Heerden 15 Millionen Kilogr. Wolle im Werthe von 50 Millionen Francs, in den La Plata-Staaten zählt man mindestens 100 Millionen Schafe mit einem Ertrag von 50 Millionen Kilogr. Wolle im Werthe von 250 Millionen Francs, in den Vereinigten Staaten werden 50 Millionen Schafe geschoren, deren Wolle jedoch für die amerikanische Industrie nicht genügt, welche große Ladungen vom La Plata und aus Australien beziehen muß. Europa besitzt 200 Millionen Schafe mit 200 Millionen Kilogr. Ertrag im Werthe von 900 Millionen Francs. Marocco, Algier, Tunis erzeugen sehr ansehnliche Quantitäten. Vor 40 Jahren besaß Frankreich 35 Millionen Schafe; infolge des Fallens des Fleischpreises zählt es jetzt nur noch 22 Millionen. In Europa nimmt Rußland den ersten Productionsrang ein. Nach ihm kommen England, Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Italien, Spanien. Die früheren spanischen Merinoschafe sind heute ersetzt durch die Heerden aus Rambouillet und Bodeville, welche ihre herrlichen Zuchtwidder in die ganze Welt exportiren. Indiens, Centralasiens, Chinas Production schätzt man auf 150 Millionen Kilogr. Von der Weltproduction, welche von der Statistik auf 800 Millionen Kilogr. beziffert ist, wird der größte Theil der australischen, Neuseeland-, Cap- und La Plata-Wolle über London, Antwerpen, Liverpool, Bremen, Havre, Marseille, Dünkirchen, Bordeaux und Genua importirt.

*— Kupferbergwerksbetrieb. Wie der Geschäftsbericht der Rio Tinto-Mining Company für 1887 ausführt, hat die Gesellschaft für 16321192 Frcs. Kupfer verkauft gegen 9718791 Frcs. 1886 und einen Reingewinn von 8806734 Frcs. gegen 2647549 Frcs. im Vorjahre erzielt, woraus, wie bekannt, 10 Proc. Dividende gegen 3 Proc. 1886 und 8 Proc. 1885 gewährt werden. Der Bericht bemerkt, daß ein vorläufiger Vertrag mit der Pariser Société des Metaux abgeschlossen wurde, durch welchen diese die gesammte Kupfererzeugung der Gesellschaft, soweit dieselbe nicht schon durch ältere Verträge in Anspruch genommen ist, erwirbt. Der endgiltige Vertrag soll für 3 Jahre abgeschlossen werden mit Verlängerungsrecht des Käufers auf weitere drei Jahre. Die Preise und Verkaufsbedingungen seien von der Art, daß der Gesellschaft eine sehr beträchtliche Hebung des Gewinnes gesichert werde. Gegen die spanische Regierungsverfügung vom 29. Februar, welche die Röstung in freier Luft untersagt und die mit dem 1. Januar 1889 in Kraft zu treten beginnt, ihre volle Wirkung aber von 1891 ab ausüben wird, hat die Gesellschaft Verwahrung eingelegt, weil sie diese Verfügung als einen Eingriff in die von ihr erworbenen Rechte betrachtet.

WTB. **Petersburg,** 10. Mai. Wie die „Neue Zeit" meldet, erhielt die Russische Südwestbahn-Gesellschaft die Genehmigung zur Ausgabe neuer 4proc. Obligationen im Nominalbetrage von 20300000 Rubel. Das Consortium der Internationalen Handelsbank hat die Begebung übernommen.

P. C. Die Orientbahnen. Man schreibt uns aus Konstantinopel, 5. Mai: In der Presse wird allgemein der 10. Mai als der Eröffnungstag für den Verkehr auf der Linie Belgrad-Salonichi angenommen, mithin als jener denkwürdige Tag, an dem zum ersten Male die directe Eisenbahnverbindung zwischen Westeuropa und den Gestaden des Aegeischen Meeres hergestellt sein wird. Die Wichtigkeit dieses Ereignisses ist in die Augen springend; seine volle Bedeutung wird aber erst die Zeit lehren, und welche politische, commerzielle und culturelle Folgen es für den Orient selbst haben wird, läßt sich vorläufig nicht absehen, höchstens ahnen. Es kann zunächst keinem Zweifel unterliegen, daß die englisch-indische, die chinesische und die australische Post, welche früher über Marseille ging und jetzt über Brindisi ihren Weg nimmt, noch weiter nach Osten rücken und über Wien, Belgrad und Salonichi befördert werden wird. Abgesehen von der Zeit- und Wegersparniß für den europäisch-asiatischen Verkehr wird aber auch der türkische Orient selbst erheblichen Vortheil ziehen, und wenn nur die Vereinbarungen der conférence à quatre gewissenhaft zur Ausführung gelangen, so wird diese in der Geschichte der Civilisation einen hervorragenden Platz einnehmen. Indessen darf man sich nicht verhehlen, daß diese freundliche Perspective noch ziemlich entfernt ist. So wie die Dinge jetzt stehen, wird der Dienst auf der Linie Salonichi-Belgrad den Bestimmungen vorgenannter Conferenz kaum entsprechen, weder was die Fahrgeschwindigkeit betrifft, noch hinsichtlich der Einrichtung von Schnellzügen, des Postdienstes und der Nachtzüge. Wenn auch die Linie Ueskub-Salonichi nicht so große und zahlreiche Curven besitzt als die Strecke Konstantinopel-Philippopel, so reicht weder das Betriebsmaterial für den Eilzugsverkehr aus, noch genügt das Bahnpersonal den Anforderungen für den internationalen Verkehr. Anderseits darf man nicht die kritische Finanzlage der Pforte außer Acht lassen. Man kann daher mit gutem Grunde voraussagen, daß an einen, allen internationalen Anforderungen entsprechenden Betrieb so lange nicht gedacht werden kann, als die Differenzen zwischen der Pforte und Baron Hirsch nicht vollständig beigelegt sind. Ein widriger Umstand ist es auch, daß Izzet Effendi, der Generaldirector des Post- und Telegraphenwesens, gerade jetzt aus Gesundheitsrücksichten nach Deutschland zu reisen genöthigt ist. Da nun er zu dem Abschlusse einer Postconvention mit Serbien beauftragt war, wird seine Erkrankung wahrscheinlich eine Verzögerung des internationalen Postdienstes zur Folge haben.

WTB. **London,** 10. Mai. Wie die „Times" erfährt, sei die Zuckerprämien-Conferenz zu der thatsächlichen Uebereinkunft gelangt, daß in dem Schlußprotokoll ein Vertrag entworfen werden würde, nach welchem die Zuckerprämien abgeschafft werden. Morgen oder Sonnabend solle dieser Vertrag von den Vertretern aller Mächte unterzeichnet und alsdann die Conferenz bis zum 5. Juli vertagt werden.

WTB. **London,** 10. Mai. Die Bank von England hat heute den Discont von 2 auf 3 Proc. erhöht.

*— Zinn und Kupfer. Der völlige Zusammenbruch des „Corner" in Zinn, von welchem bereits wiederholt die Rede gewesen ist, hat natürlich nicht nur den Zinnmarkt aufgeregt, sondern auch zu entsprechenden Folgerungen für die gleichartige Speculation in Kupfer geführt und demgemäß seine deprimirende Rückwirkung auf Financiers geübt, wie andererseits die Speculation in Kupferactien noch ängstlicher geworden ist. Welche Ursachen aber jetzt den Zusammenbruch der Zinnspeculation herbeigeführt haben, und wie weit dabei das Kupfersyndicat betheiligt ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Unzweifelhaft haben in der Hauptsache dieselben Hände, welche die Kupferbewegung beherrschen, ursprünglich auch die Zinnsteigerung in der Hand gehabt. Von Persönlichkeiten aber, welche dieser Gruppe nahestehen, wird versichert, daß dieselbe in der letzten Zeit an Zinn nur noch untergeordnetes Interesse hatte. Den Anlaß des Zusammenbruchs führen diese Kreise darauf zurück, daß bei der letzten holländischen Zinnauction die Nachfrage auffällig gering war und deshalb dort zu Preisen gekauft werden konnte, die beim Wiederverkauf zu 106 Lstrl. noch Nutzen ließen, zu einer Zeit, in welcher der Cassapreis 166 Lstrl. war. Daraus wird dann gefolgert, daß das Kupfersyndicat kein großes Interesse mehr an Zinn gehabt haben könne, weil dasselbe sonst ein derartiges Vorkommniß nicht zugelassen haben würde. Wie dem nun aber auch sein mag, Thatsache bleibt eben, daß der Zinn-„Corner" nicht aufrecht gehalten werden konnte, hauptsächlich deshalb, weil die unerhörte Preissteigerung auf der einen Seite den Consum zu äußerster Zurückhaltung der Nachfrage, auf der anderen die Production zu äußerster Verstärkung des Angebots bestimmt hatte. Der Zinnpreis war 1885 bis auf 80 Lstrl. zurückgegangen, er hob sich dann langsam bis etwa 102 Lstrl. und ist dann erst durch den „Corner" getrieben worden, so daß er zuletzt auf etwa 166 Lstrl. hielt. Mit einem Schlage fiel er auf 105 und steht heute sogar nur 80 Lstrl., nachdem er zeitweise selbst etwas darunter gewesen ist. Der Vorrath an Straits-Zinn war am 30. April 1887 auf 11382 t gesunken. Ende October hatte er sich bereits auf 13500 t erhöht und Ende April 1888 sogar auf 23095 t. Innerhalb eines einzigen Jahres ist er also auf mehr als das Doppelte gestiegen. Die enorme Preissteigerung war aber eben den Zinnproducenten in Ostasien und anderwärts nicht geheim zu halten, da der Telegraph jede Preissteigerung am gleichen Tage dorthin trug. Trotzdem wäre vielleicht die künstlich aufgebaute Speculation noch länger aufrechtzuhalten gewesen, wenn nicht die Weißblechfabrikanten von Wales den Vorschlag abgelehnt hätten, mit dem Syndicat Hand in Hand zu gehen. Diese wie die anderen Fabrikanten, welche Zinn consumiren, waren nicht zweifelhaft, daß ein so ungeheuerlich hinaufgeschraubter Preis unmöglich auf die Dauer aufrecht zu halten ist, und sie erwarteten den Zusammenbruch deshalb mit zunehmender Sicherheit, weil die Vorräthe so enorm anwuchsen. Der riesige Deport, der in London während der zweiten Aprilhälfte hervortrat, ließ erkennen, daß die Herrlichkeit zu Ende ging. Der „Corner" in Kupfer ist ein noch weit kühneres Unternehmen als der in Zinn es war; bekanntlich sind aber dafür sehr große Geldsummen zur Verfügung gestellt und man hat mit einer Reihe großer Minen feste Verträge abgeschlossen, welche das rasche Anwachsen der Production erschweren. Allein auch diese Abmachungen umfassen keineswegs die gesammte Kupferproduction der Welt; viele kleinere Kupferbergwerke sind unberücksichtigt gelassen worden. Es wird auf die Dauer nicht zu verhüten sein, daß der erhöhte Preis die Production wesentlich vergrößert, und vor Allem dürfte der Consum von Kupfer, welcher schon seit längerer Zeit zurückhaltend war und demgemäß eine Vermehrung der Vorräthe (auf etwa 63500 t) herbeigeführt hat, nach den soeben beim Zinn gemachten Erfahrungen sich noch mehr als bisher auf das Nothwendige einschränken. (Frankf. Ztg.)

*— Die Lebensversicherung in den Vereinigten Staaten. Wie die Vereinigten Staaten, was ihre rapide Entwickelung anbetrifft, in vieler Beziehung ein geradezu phänomenales Land sind, so gilt letzteres auch von dem Aufschwunge, den das Versicherungswesen dort seit den letzten zehn Jahren genommen hat. Im Jahre 1877 unterbreiteten elf im Staate New-York und achtzehn in anderen Staaten ansässige Lebens-Versicherungs-Gesellschaften dem New-Yorker Versicherungs-Departement ihre resp. Jahresberichte, aus denen hervorging, daß diese neunundzwanzig Gesellschaften zusammen im Jahre 1877 Policen in der Höhe von 178283617 Doll. ausgestellt hatten, ein Betrag, der um ca. 185000000 Doll. geringer ist als derjenige, welchen die elf Gesellschaften des Staates New-York allein im Jahre 1887 neu ausgeschrieben. Fassen wir den Total-Betrag ins Auge, welchen diese 29 Gesellschaften im Jahre 1887 an neuen Policen ausgeschrieben haben, so kommt die Summe von 531170783 Doll. zum Vorschein, 352887166 Doll. mehr als vor zehn Jahren. Nicht minder lehrreich ist aber die Geschichte eines einzelnen Jahres. Die nachfolgende, auf officiellen Zusammenstellungen basirte Tabelle veranschaulicht den Versicherungs-Betrag, welcher von jeder Gesellschaft in den Jahren 1886 und 1887 neu aufgenommen worden:

Lebens-Versicherungs-Gesellschaften im Staate New-York:

	Versicherungs-Betrag, ausgeschrieben im Jahre 1886 Doll.	Versicherungs-Betrag, ausgeschrieben im Jahre 1887 Doll.
Brooklyn	1133756	682834
Equitable	111540203	138028105
Germania	5320065	5447846
Home	4164797	5211041
Manhattan	5921229	7691774
Metropolitan	160535	135100
Mutual	56808214	69641110
New York	85178294	106749295
Provident Savings	15196100	15717200
United States	4165175	5641120
Washington	7395163	8286265
Total	297363531	363238701
Lebens-Versicherungs-Gesellschaften anderer Staaten:	151150711	167932082

Der Total-Betrag für das Jahr 1886 stellte sich auf 445514242 $, für das Jahr 1887 auf 531170783 $, eine Zunahme von 82656541 $ oder beinahe 20 Proc. im Vergleiche mit dem Vorjahre. Von diesen ca. 82000000 $ entfallen auf die Lebensversicherungs-Gesellschaften des Staates New-York 65875170 $, der Rest von 16781371 $ auf die anderen Staaten.

♂ Die Bedeutung des nordamerikanischen Territoriums Alaska für den Rauchwaarenhandel geht aus den Berichten der Vereinigten Staaten über den letzten Census hervor. Darnach erreichte die Verschiffung von Pelzen aus Alaska folgende Höhe:

	im Ganzen in der Zeit v. 1740—1880	davon in der Zeit v. 1867—1880
Seeotter	313281	52491
Bärenrobbe	4631811	1277343
Landotter	269860	25331
Biber	471614	58268
Silberfuchs	92895	9832
Kreuzfuchs	128034	25624
Rothfuchs	282550	114633
weißer Eisfuchs	61695	15804
blauer Eisfuchs	216718	11927
schwarzer Bär	940	940
brauner Bär	17805	7117
Sumpfotter	137580	—
Marder	164307	—
Bisamratte	82471	—
Luchs	25785	—
Wolf	942	—

Dabei ist der an der arktischen Küste und an der Grenze von Britisch-Columbien durch Schmuggler betriebene Handel mit Pelzwaaren nicht mitgerechnet. Daß sich der Pelzhandel seit dem Jahre 1867, in dem Alaska aus russischem Besitz in den der Vereinigten Staaten von Nordamerika überging, erheblich vermehrt hat, erklärt sich daraus, daß bis 1867 der Rauchhandel monopolisirt war.

*— Nach dem „Deutschen Handelsarchiv" hat die deutsche Einfuhr nach Chile, welche nur der englischen an Werth nachsteht, im Jahre 1886 wiederum nicht unbedeutend zugenommen. Die Zunahme ist weniger durch Abgewinnung des englischen Absatzgebietes geschehen, als auf Kosten der französischen Einfuhr, die in den letzten Jahren eine stetige Abnahme erfahren hat. Nach dem Bericht dürfte indessen der Antheil der deutschen Einfuhr an dem Importhandel Chiles in Wirklichkeit erheblich größer sein als die amtliche Statistik angiebt, da die letztere die Nationalität der eingeführten Waaren lediglich nach der Flagge der Schiffe, auf welchen dieselben nach Chile gelangen, aufführt und es häufig vorkommt, daß sehr viele deutsche Waaren auf englischen Dampfern nach Chile verladen werden; der umgekehrte Fall aber, daß auf deutschen Schiffen Waaren anderer Nationen nach Chile gebracht werden, ist eine große Seltenheit. Ebenso entspricht die Behauptung der englischen Consularberichte, daß es dem deutschen Einfuhrhandel lediglich durch Lieferung sehr wohlfeiler Waaren schlechter Qualität gelungen sei, ein Absatzgebiet unter Zurückdrängung des englischen Handels zu gewinnen, nicht den Thatsachen, da gerade, wie der Bericht ausführt, diejenigen Waaren, in welchen England bislang eine fast unbestrittene Ueberlegenheit behauptet hat, solche sind, die wegen ihrer Wohlfeilheit einen Massenabsatz finden und die aus diesem Grunde die deutsche Concurrenz nur in geringem Maße zugelassen habe. Solche Waaren sind insbesondere ungebleichter Shirting (Tocuyos), weißer Shirting und Prints, bedruckte Calicos; ferner hat Deutschland gerade durch die vorzügliche Qualität seiner Erzeugnisse in Nähmaschinen, Droguen und Chemikalien, sowie in einzelnen Branchen der Eisenwaarenindustrie (z. B. galvanisirte eiserne Röhren) die englische Concurrenz zurückgedrängt. — Der Werth der Gesammteinfuhr in Chile belief sich während des Jahres 1886 auf 44170147 Pesos (1 Peso = 4—5 Fr.) gegen 40098629 Pesos im Jahre 1885. Hieran war Deutschland im Jahre 1886 mit 8346210 Pesos und in 1885 mit 7116335 Pesos betheiligt. Hauptsächlich wurden von Deutschland folgende Artikel eingeführt: Raffinirter Zucker für 1324790 Pesos, Lichte aus Stearin, Wachs rc. für 438009 Pesos, baumwollene Hosenstoffe für 508559 Pesos, Kasimire und Buckskins für 363827 Pesos, Umschlagetücher für 332130 Pesos, Droguen für 204206 Pesos, Eisenwaaren (Quincaillerie) für 205681 Pesos, bedruckte Cattune, Ponchos für 164874 Pesos, gebleichter Shirting (Lienzo blanco de algodon) für 157628 Pesos, ungebleichter Shirting, Tocuyos für 157506 Pesos, Stickwolle, Wollenfaden für 108586 Pesos rc.

Unanfechtbarkeit und kostenfreie Kriegs-Versicherung.

Unter dieser Ueberschrift entgegnet Herr —z. dem Verfasser des Artikels mit der Unterschrift E. W., daß Letzterer es sich sehr leicht gemacht habe, den Beweis zu führen, daß die Gothaer Lebensversicherungsbank mit der Einführung der kostenfreien Kriegsversicherung und der Abweisung der Nachfolge zur Erklärung, eine Unanfechtbarkeit von Policen unter allen Umständen anzuerkennen. Der Artikel „Audiatur et altera pars" bezweckte nur, darzuthun, daß es richtig und menschlich ist, die Hinterbliebenen Derjenigen, welche in Ausführung ihrer ihnen gesetzlich auferlegten Kriegsdienstpflicht ihr Leben für Andere, welche dieser Pflicht schon genügt haben, nicht genügen konnten oder sich derselben entzogen, den Anspruch auf die volle, von ihnen vor Antritt dieser Pflicht eingegangene Lebensversicherung auf den Todesfall haben. Es sollte nur ausgeführt werden, daß die Berechtigung, eine solche Entschädigung den Hinterbliebenen angeführter Kategorie zuzubilligen, gerecht sei, — gerechter als die Unanfechtbarkeit der Police für die Hinterlassenen Derjenigen, welche durch Verschweigung der Wahrheit, durch eigenmächtige oder muthwillige Herbeiführung ihres früheren Todes rc. die Voraussetzungen, unter denen der Lebensversicherungs-Vertrag abgeschlossen wurde, einseitig abändern.

Daß der Zweck, wie Herr —z. denselben als Motiv der Unanfechtbarkeit hinstellt", die Gesellschaft biete ihren Versicherten die Gewißheit, daß nach deren Tode die Versicherungssumme ohne Proceß ausgezahlt werde — ein sehr löblicher sei, soll gar nicht bestritten — sondern es soll nur hervorgehoben werden, daß, wenn hier aus Humanität oder Moral (?) ein Uebriges geleistet werden soll, dies zum Nachtheil der anderen Versicherten resp. Actionaire geschieht und daß dieses Zufügen eines Schadens juristisch ungerechtfertigt erscheint.

Diese Bedenken aber liegen nicht vor, wenn die Hinterbliebenen der Soldaten entschädigt werden, welche weder muthwillig, noch eigenmächtig, sondern moralisch und vom Ehr- und Pflichtgefühl gezwungen ihr Leben in die Schanze schlagen, um es den Nichtcombattanten zu ermöglichen, Hab und Gut, Vaterland und Freiheit ungefährdet zu erhalten — ist dies nicht noch löblicher, um mit Herrn —z. zu reden.

Möge doch jede Versicherungs-Gesellschaft ihr Votum darüber abgeben, ob ihre gesundheitlich besten Risiken aus der Zahl Derjenigen zu nehmen sind, welche ihrer Militairpflicht genügt haben oder im weiteren Sinne noch genügen oder nicht; es sind nicht die schlechtesten Früchte, an denen die Wespen nagen, möchte man wohl hierbei bekennen. Daß aber hervorragend gesunde, körperlich normal gebildete und daher für kriegstüchtig erklärte Männer auch unter gewöhnlichen Verhältnissen eine längere Lebensdauer versprechen als nicht militairbrauchbare, aber doch versicherungsfähig erklärte, würde sich aus den Registern gewiß eben so sicher ergeben. Das jedenfalls für den mobilen Soldaten höhere Risico wird also zum Theil durch die größere Lebensfähigkeit ausgeglichen; wird dieser besseren Chance noch hinzugefügt, daß auf die „durch Unanfechtbarkeit" hervorgerufenen Verluste nicht gerücksichtigt zu werden braucht, dann wird die Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank, denn zu dir werden wohl größtentheils in Zukunft die dem Wehrstand angehörigen Versicherungsnehmer ihre Prämiengelder tragen, aus ihrer kostenfreien Kriegsversicherung keinen Nachtheil zu beklagen haben.

Ist aber nach Ansicht des Herrn —z. das Ausspielen des sogenannten Trumpfes der kostenfreien Kriegsversicherung ein Vertragsbruch gegen die alten unter anderen Voraussetzungen Versicherten, so sieht die Einführung „unanfechtbarer Policen" doch gewiß einem solchen „Vertragsbruche" verzweifelt ähnlich, denn hierdurch werden die alten Versicherten und Diejenigen, welche rückhaltlos alle Voraussetzungen einer eingegangenen Verpflichtung durchführen, in ihren Dividenden gewiß geschädigt ohne die Aussicht, das Aequivalent im Schutz ihrer Person und ihres Hab und Gutes zu finden.

Noch möchte ich schließlich anführen, daß ich die Meinung des Herrn —z. „es gäbe nichts Vollkommenes", ganz und voll acceptire und es daher für geboten erachte, durch sachlichen Meinungsaustausch das möglichst Vollkommene zu erreichen. Ebenso wie die obligatorische Trichinenschau, das Scheinen der Sonne und das Pockenimpfen als Schutzmittel in möglichst vollkommener Weise benutzt werden, ebenso müssen wir uns hüten, durch Haschen nach Gutem das Bessere aus den Augen zu verlieren. E. W.

Technisches.

—n. J. G. Siegelmann jr., Mühlhausen i/Th., als der Bahnbrecher in seiner Vaterstadt und Umgegend auf allen Gebieten des sein Gewerbe betreffenden Fortschrittes schon vor vielleicht 30 oder 40 Jahren bekannt, beschloß etwa im Jahre 1874 eine Vergrößerung seiner Baulichkeiten, für welche Vergrößerung er die strengsten, anscheinend für eine Färberei, in welcher wiederholt in großen Massen heiße Dämpfe entwickelt wurden, ganz unerfüllbaren Bedingungen aufstellte. Diese bestanden in Folgendem. 1) Das Gebäude sollte in Betreff seiner Haupträumlichkeiten durch Feuer unzerstörbar sein; 2) die heißen, in vielen Färbereien die Luft lange Zeit gänzlich verdunkelnden Dämpfe sollten unmittelbar bei ihrer Entstehung fortgeschafft werden, sodaß in dem Gebäude stets gesunde, reine Luft vorhanden wäre. 3) die Räume sollten eine nicht nur ausreichende Beleuchtung, sondern womöglich eine sehr große Helligkeit haben und im Winter gute Beheizung ermöglichen; 4) dauerhaft erbaut sein, so daß möglichst wenig Unterhaltungskosten entständen. Die Erfüllung dieser Forderungen wurde noch erschwert durch die sehr ungleichartige Beschaffenheit der Baustelle, auf welcher der feste Baugrund in sehr ungleicher Tiefe zu finden und beispielsweise zuvor, bei einem Schornsteinbau, der Anlaß zur Anwendung eines Pfahlrostes, der kostspieligsten Bauweise unter allen den verschiedenen Grundbauweisen, geworden war. Dennoch war trotz der großen Kosten das gehoffte Ziel, einen tadellosen Schornstein zu errichten, verfehlt. Daher J. G. Siegelmann jr. für seine ferneren Baupläne mit ganz sichtlicher Freude den Entschluß vernahm, daß bei dem nunmehr beabsichtigten Neubau, in Betreff dessen ihm die Erfüllung aller obengenannten Forderungen zugesichert wurde, gar kein Holz und ebenso gar kein Eisen, sondern nur Stein für alle wesentlichen Bautheile verwendet werden sollte. — Im „Engineering" v. J. 1875, Seite 76 findet sich das Nähere über den J. G. Siegelmann'schen Bau. Der Besitzer fällte, nachdem derselbe mehrere Jahre in Gebrauch war, das Urtheil, daß derselbe in allen obengenannten 4 Puncten sich außerordentlich bewähre, so daß er seine vollste Zufriedenheit aussprechen könne. — In Chemnitz brannte am 7. d. die mechanische Weberei des Commerzienrath Dürfeld nieder und 700 Arbeiter sind brodlos geworden. Würde diese mechanische Weberei in derselben Weise unter Verwendung der Druckfestigkeit des Steins zur Errichtung eines durch Unzerstörbarkeit und Gesundheit ausgezeichneten Bauwerks nach dem Beispiel von J. G. Siegelmann jr. in Mühlhausen i/Th. erbaut sein, so würde dieses folgenschwere Mißgeschick, durch welches eine große Anzahl Arbeiter zeitweise ohne Erwerb sind, nicht eingetreten sein. Daher darf es mit Freuden begrüßt werden, daß in Werdau von der Weberei O. Ullrich ein Immerbrenner-Werk für Ziegeleibetrieb geplant ist, bei dessen Ausführung dieselben für den Bau von J. G. Siegelmann jr. in Mühlhausen i. Th. erprobt befundenen, aus der Verwerthung der Druck- bez. Auflagerfestigkeit des Steins entspringenden, so sehr erheblichen Vorzüge durch den bisher nicht berührten Umstand der vergleichsweisen Geringfügigkeit der Baukosten in ein um so helleres Licht gestellt werden. Abgesehen nämlich von zwei bislang noch nicht zur Ausführung gelangten, aber voraussichtlich erfolgreichen Neuerungen im Betriebe, werden die Kosten des Ullrich'schen Immerbrennerwerks bei genauer Befolgung der vom Urheber des Entwurfs gegebenen Vorschriften bei einem Jahresbetriebe von 1½ Millionen Ziegeln für das Ziegelrohhaus, für den Immerbrenner, die lothrecht gelüfteten Trockenräume 22000 ℳ sein, während diese Kosten für eine gewöhnliche Ringofenziegelei von gleicher Jahresleistung sich auf etwa 36000 ℳ berechnen. Die Beanspruchung der Auflagerfestigkeit der Steinstoffe des Ullrich'schen Baues beträgt $\frac{5\ \text{kg}}{1\ \text{qcm}}$. Es sind jedoch die Kostenunterschiede nicht allein in Betracht zu ziehen, sondern ganz wesentlich fallen außerdem die Vortheile ins Gewicht, welche aus der in höchstem Maße dauerhaften Bauweise der Immerbrenner und den sonstigen bei der J. G. Siegelmann'schen Färberei bewährten Eigenschaften entspringen.

Landwirthschaftliches.

— Das Pelzig- oder Hohlwerden der Radieschen ist nach einer von praktischer landwirthschaftlicher Seite kommenden Mittheilung, in einem ungleichmäßigen, namentlich durch Trockenheit oder zu festem Boden verursachten Wachsthum zu suchen. Um diesem Umstande abzuhelfen, empfiehlt es sich, die Oberfläche der zugerichteten Beete zu bedecken, und zwar eignen sich zu diesem Zwecke am besten Torfmull oder auch Sägespähne, welche ein bis zwei Finger hoch aufgebracht werden; gut ist es, den Torfmull oder die Sägespähne vorher mit Jauche zu begießen und öfters umzuarbeiten, nöthig ist es jedoch nicht. Ist die Bedeckung vorher mit Dung begossen worden, so kann man die Radieschen und Rettiche gleich in die Bedeckung hineinsäen, andernfalls sät man in den gutgelockerten Boden und deckt das Beet in der angegebenen Weise zu. Die Hauptsache ist, für eine genügende Feuchthaltung zu sorgen, was durch die Bedeckung sehr erleichtert wird, dieselbe hält den Boden locker. Dieses einfache Mittel ist nur allgemein zu empfehlen.

*— Grillen in Algier. Aus Algier kommen laute Klagen über eine Art Grillen, welche in ungezählten Schwärmen die Ernten zerstören. Im vorigen Jahre fanden sich in der Colonie die Gras-